

Deminutiva bei Plautus.

Bekanntlich ist Plautus überaus reich an Deminutivbildungen sowohl von Substantiven wie von Adjectiven, Bildungen, die zum Theil ohne Zweifel der Sprache des gewöhnlichen Lebens entnommen waren, zum Theil wohl der Phantasie des Dichters selbst ihre Entstehung verdankten, wie denn schon Priscian im dritten Buch eine ganze Reihe solcher Deminutiva nur aus Plautus anführt. Dass dergleichen Wortformen in den Handschriften vielfach verdunkelt wurden, ist an sich natürlich und lässt sich urkundlich nachweisen. Wer würde Pers. IV 6, 4 f. *ne nón satis esses leno, id metuebas miser impúre, avare, ne cruminam amitteres* an der Richtigkeit des von den Palatinischen Handschriften gebotenen *cruminam* zweifeln, wenn nicht zufällig in A *crumillam* erhalten wäre? Ebenso haben Truc. II 2, 35 die Palatiner übereinstimmend *quíaque istas buccas tam belle purpurissatas habes*, A dagegen *quiaque bucculas tam belle purpurissatas habes*. Stich. II 1, 17 *harúndinem fert sportulamque et hamulum piscarium* hat nur B *hamulum*, CD zusammen mit A *hamum*. Mil. III 3, 38 *quasi que ánulum hunc ancillula tua abs te detulerit ad me habes* BD zwar *ancillulā tuā*, C aber *ancillam tuā*. Most. I 3, 150 *áge accumbe igitur. cedo aquam manibus, puere: appone hic mensulam ist mensulam* nur bei Priscian erhalten, während B C *mensam*,

ⁿ
Da *meam*, D b *meam* haben; und umgekehrt findet sich Epid. II 2, 10 *áge núnc iam orna te, Epidice, et palliolum in collum conice* das richtige *palliolum* im Vetus, dagegen bei Gellius 4, 17, 4 *pallium*. Dass ebenso Ritschl Bacch. IV 7, 35 mit Recht geschrieben hat *forem hánc pausillum aperi: placide, ne crepa* statt des handschriftlichen *pausillum* unterliegt wohl ebensowenig einem Zweifel, als wie die Richtigkeit von Fleckeisens Vermu-

thung Rud. II 4, 12 *nón licet te sic placidule bellam belle tangere.* Cist. I 3, 20 hat bereits Camerarius das handschriftliche *ille clam observavit servos* überzeugend so hergestellt: *ille illam clanculum observavit servolus.* Auch Merc. II 2, 20 wird Ritschl's *vetulus senex decrepitus.* || *pervorse vides* vor dem *senex vetus* der Bücher trotz vereinzelter Widerspruchs sich behaupten, und Cas. prol. 40 hat nicht nur Müller Pl. Pr. S. 529 *quom cónspicatust primulo crepusculo* vermuthet, sondern dieselbe Lesart findet sich auch schon bei Bothe.

Indem ich es nun versuche von diesen sicheren Grundlagen aus theils schon früher gemachte Vermuthungen ähnlicher Art als richtig zu vindiciren, theils selbstständig mit dieser Handhabe Verse des Dichters von ihren metrischen Schwierigkeiten zu befreien, muss ich bevorworten, dass natürlich Vorsicht und genaue Berücksichtigung aller einschlagenden Momente auch hier durchaus geboten sind, wenn nicht Willkühr Platz greifen und die Wahrheit verfehlt werden soll, was einige Beispiele beweisen mögen. Im *Poenulus* hat Geppert zwei Mal, aber so viel ich sehe sehr unglücklich, Deminutivformen eingeführt. Er schreibt I 2, 132 *súnt mi intus nescio quot nummuli aurei lymphatici* und III 1, 58 *úbi id (codd. is) detulerit tu eo quaesitum servolum adventes tuom.* Aber an der ersten Stelle ist gegen das handschriftliche *súnt mihi intus nescio quot nummi aurei lymphatici* nicht das Geringste einzuwenden, an der zweiten mit leichter Umstellung und Aufnahme des *Botheschen advenies* zu schreiben *úbi is detulerit, tú eo servum quáesitum adveniés tuom.* Ebenso glaube ich, dass Cas. III. 1, 15 die *Vulgata quíd me amare refert, nisi sim doctus et dicax nimis* (*B dicax vivos*) schon von Gulielmius durch Hinweisung auf das *nimias delicias* des vorhergehenden Verses *áttatel caedundus tu homo es: nimias delicias facis* genügend gerechtfertigt ist, und es weder des Vorschlags von Kiessling Rh. Mus. 24, S. 117 *nisi sim doctus et dicaculus*, noch des von Buecheler Jahn Jahrb. 87, S. 782 *nişi sim doctus dicta vinnula* bedarf.

Wenn ich also hier nicht zustimmen kann, so glaube ich dagegen, dass zunächst Bothe an mehreren Stellen das Richtige getroffen hat, zuerst wenn er Pers. IV 4, 22 ff. *férreas aedes* (doch wohl *ferreos postes*, da nach Erwähnung der Hausthür im vorgehenden Vers jetzt lauter einzelne Theile derselben genannt werden) *commutes, limina indas ferrea | férream seram atque anulum, ne si ferro parseris | férreas tibi tute impingi videas crasas compedes* im zweiten Vers das handschriftliche *atque anulum,*

wofür Ritschl mit Guyet *anulumque* schreibt, in *atque anellum* verbessert, um so mehr, weil auch Cic. de fin. V, 3 die Handschriften in *anulis* bieten, während Nonius p. 70 dafür in *anellis* hat. Dasselbe *anellus* würde auch Men. I 1, 9 f. *dum cōpediti anum lima praeterunt | aut lápide excutiunt clavom* für den Vers genügen, wird jedoch hier ohne Zweifel der Lesart von Ritschl *aut anum* weichen müssen, weil das ungewöhnliche *anum* sicher nicht dafür in den Text gekommen wäre. Derselbe Bothe schreibt Men. II 3, 87 *dúcit lembulum dierectum navis praedatoria*, während Ritschl, anstatt des handschriftlichen *lembum*, *lembum iam* liest und Fleckeisen vorschlägt *lembum dierectum illa navis*. Aber auch hier Bothe zu folgen bestimmt mich Merc. II 1, 35 *in scēdi in lembum atque ad navem devehor*, wo ebenfalls durch *lembulum* der Vers ohne Weiteres geheilt wird. Eine dritte Stelle, wo sich bei Bothe das Richtige findet, ist Poenul. I 2, 158, wo er mit Turnebus schreibt *égo faxo, si non irata's, nummulum pro te dabit* anstatt des handschriftlichen *ninnium*, während unbegreiflicher Weise Geppert, der I 2, 132 *nummuli* ganz ohne Grund einführt, hier an dem Wahren vorübergeht, um das triviale *nihilum non* dafür zu setzen. Weiter glaube ich, wenn ich so sagen darf, Ritschls Sache gegen ihn selbst führen zu müssen in Betreff der Stelle Trin. III 2, 100 *cássidem in caput dormibo, — placide in tabernaculo*. Hier hatte er früher geschrieben *placidule*, während er N. Pl. Exc. S. 88 dafür und zwar mit dem Ausdruck entschiedenster Ueberzeugung *placided* setzt. Sicherlich wäre dies das Einfachste, aber jene oben angeführte wohl zweifellose Vermuthung von Fleckeisen Rud. II 4, 12 lässt doch auch hier *placidule* nicht als unwahrscheinlich erscheinen. Zu dem humoristischen Ton des Stasimus passt es vortrefflich, obwohl allerdings die Gefahr, eher den Dichter selbst dadurch zu verbessern als die Wahrheit zu treffen, nicht ganz in Abrede zu stellen ist. Ungleich geringer ist diese Gefahr Trin. IV 2, 132 *nfmis argute obrepisti in eapse occasiuncula*. Dass hier *argutule* vom Dichter selbst gesetzt ist, dafür legt ein nicht geringes Gewicht in die Wagschale das in demselben Vers erscheinende *ocasiuncula*; erst durch beide Deminutiva zusammen wird die beabsichtigte Wirkung, der ironische Ausdruck der trügerischen Selbstgewissheit des Sycophanten, im vollen Masse erzielt. Das von Ritschl hinter *argute* hinzugefügte *me* ergibt sich, wie ich meine, als unnöthig durch Pseud. II 3, 20 *atque hoc event | ín labore atque in dolore, ut mors obrepat interim*.

Ich lasse jetzt noch einige Stellen folgen, an denen ich mich

an keine Vorgänger anlehnen kann. Rud. IV 5, 10 *iussique exire huc servom eius, ut ad forum bewirkt die von Fleckeisen aufgenommene Umstellung Guyets eius servom eine ungehörige Hervorhebung von eius, während durch die Verwandlung von servom in servolum alle Schwierigkeit beseitigt wird. Bacch. III 3, 29 cum librum legeres si unam peccavisses syllabam hat Fleckeisen die Vermuthung Bergks si in una peccavisses syllaba in den Text gesetzt; aber mit Recht bemerkt Müller Nachträge zur Pl. Pr. S. 97 gegen Brix, dass der Ausdruck unam syllabam peccare nicht verwischt werden dürfe. Hier libellum für librum zu schreiben empfiehlt sich einmal wegen des Sinnes, weil doch von einem Schulbüchlein die Rede ist, dann spricht dafür die Nachbarschaft des im vorhergehenden Verse *cincticulo praecinctus in sella apud magistrum adsideres* gesetzten *cincticulo*, und endlich wird so das immerhin unbequeme *legerés* entfernt. Haben wir aber hier *libellum* als richtig erkannt, so werden wir uns auch nicht scheuen dieselbe Form Pers. III 1, 64 *librorum eccillum habeo plenum soracum* herzustellen, wo sie, von dem gelehrten Hausrath des Parasiten gebraucht ebenfalls ihren guten Grund hat. Stich. I 3, 81 ist handschriftlich *ecástor auctionem hau magni preti*. Dass die Vorschläge Ritschls *auctionem hanc* oder *non magni* nicht überzeugend sind, ist Müller Pl. Pr. S. 524 zuzugeben, nur dass sein eigener *auctionem eccam* haud noch weniger genügen kann. In *auctionem* suchte Scaliger den Fehler, als er *auctiones* vorschlug. Ich denke nach allem Vorangegangenen kaum Widerspruch zu finden, wenn ich vermuthete: *ecástor auctiunculam haud magni preti*. Auch hier schliesst sich diese Form den vom Parasiten selbst bei der Ankündigung der Versteigerung gebrauchten Deminutiven v. 72 *nemo meliores dabit | cavillátiones, adsentatiunculas | ac perieratiunculas parasiticas* passend an. Endlich will ich noch, wenn auch mit einiger Unsicherheit anführen Pseud. I 3, 135 *in pertusum ingerimus dicta dolium: operam ludimus*, wo durch *opellam ludimus* der Hiatus verschwinden, auch die Färbung des Ausdrucks an Gefälligkeit gewinnen würde, wie man auch daran denken könnte Curc. I 1, 10 *egone ápicularum opera congestum non feram | ex dúloi oriundum, melculo dulci meo* statt der Umstellung von Fleckeisen *congestum opera* zu schreiben: *egone ápicularum opella congestum hau feram*, auch hier wegen des Zusammentreffens der verschiedenen Deminutiva.*